

Arions Fahne hängt am seidenen Faden

Im Jahr 1895 wurde die Fahne des Delitzscher Gesangsvereins Arion geweiht – heute ist sie zerschissen und vom Zerfall bedroht. Doch der Schulze-Delitzsch-Männerchor sammelt Geld, um das kostbare Schmuckstück zu restaurieren, das von der langen und spannenden Geschichte der Delitzscher Sänger kündet.



Vorsichtig präsentiert Olaf Zillner, der Fahnenwart des Schulze-Delitzsch-Männerchors, die über hundert Jahre alte Flagge der Arion-Sänger. 1400 Euro fehlen noch, damit das kostbare Stück restauriert werden kann.

Foto: Wolfgang Senn

HINTERGRUND

Namenspatron Arion

Namenspatron des Sängerbundes ist Arion, der um 600 v. u. Z. auf der Insel Lesbos beheimatete griechische Dichter und Musiker. Auf der Fahnenrückseite aufgestickt eine Lyra im Eichenkranz, umrundet von dem Wahlspruch der einstigen Sangesherrn: „O, grüne fort und blühe lang / Du edler deutscher Männer- sang / Rastlos – Treu – Einig – und Stark“.

VON EDITH DOROTHEA KLISA

Kaum ein seidener Faden hält diese Flagge noch zusammen. Mehr als hundert Jahre alt, war sie einst der Stolz der Delitzscher Sangesbrüder von Arion. Diesen Stolz pflegen auch die Sänger des heutigen Schulze-Delitzsch-Männerchors. Sie halten es mit der Tradition.

Sachte faltet Olaf Zillner das Fahmentuch auseinander. In blauen Flecken rieselt Seidengewebe durch seine Finger. Über Jahrzehnte von einer fürsorglichen Sangesbrüderhand zur nächsten gewandert, übergab Hartmut Rossberger, Sohn eines Sängers der Arion-Echtheit, das Tuch dem Fahnenwart der Schulze-Delitzsch-Sänger. Der hütet nun die vom Zerfall gefährdete Kostbarkeit. Da kann nur noch der Fahnen-Doktor helfen. Der ist gefunden, eine Seidenmanufaktur in Plauen. Doch „für'n Appel und 'n Ei“ ist dort nichts zu haben. 2500 Euro sind für die fachgerechte Restaurierung veranschlagt.

Um das Geld zusammenzubekommen, starteten die Schulze-Delitzsch-Sänger im Mai vergangenen Jahres einen Spendenaufruf. Sie selbst haben bei Proben und Auftritten stets die Spendenkiste dabei. 360 Euro reichten unlangst die Delitzscher Museums- und Heimatvereinsfreunde herüber. Doch zirka 1400 Euro fehlen immer noch. „Die Namen der Spender werden von uns im Allgemeinen nicht veröffentlicht, da jede noch so kleine Spende dankbar entgegengenommen wird“, versichert Martin Winkler, der Vorstandsvorsitzende des Schulze-Delitzsch-Männerchors. Noch im zweiten Halbjahr 2015 sollten die vogtländischen Seiden-Restauratoren an der Fahne arbeiten können, um sie in voller Pracht wie Phönix aus der Asche wieder erstehen zu lassen – rechtzeitig

zum 130. Gründungstag des Gesangsvereins Arion im Oktober 2015.

Die Geschichte dieses Delitzscher Sängerbundes ließ sich ziemlich unpektakulär an, erzählt die Sängerkronik, die Chorsänger Bernd Gericke erarbeitet hat. Die Anfänge sind bei den Delitzscher Sportlern zu suchen. Ein Wunsch der Aktiven des Turnvereins war es, einen „Sängerchor in ihrer Mitte zu haben, welcher die Turner bei vorkommenden Fällen durch Gesang belustigt“. Doch schon bald genügte den Sängern gelegentliches Singen nicht mehr. Hermann Graupe, Bruno Huth und Gustav Bauer plädierten dafür, Sängerei und Turnerei voneinander zu trennen. So gründete sich am 31. Oktober 1885 der Arion-Sängerklub: 15 Männer unter dem Dirigenten August Blüthgen. „Ännchen von Tharau“ war ihr erstes gemeinsam intoniertes Lied.

500 Sänger kamen 1895 zur Fahnenweihe

Ein untriebliches Leben setzte für die Sangesbrüder ein. In vielen Delitzscher Etablissements hinterließen sie ihre Spuren: Im „Goldenen Anker“ in der Eilenburger Straße stand ihre Wiege, dann trafen sie sich zu Proben im Hotel „Goldener Ring“ am Markt, im „Schwarzen Adler“ in der Halleischen Straße, im Hotel „Zum Schwan“, im Gasthof „Stadt Leipzig“, im „Schützenhaus“. Den heutigen Delitzscher Männerchor-Sängern stehen Räume im Hotel „Weißes Ross“ für ihre Proben offen.

Im kulturellen Leben der Stadt machten sich die „Arion“-Sänger schnell unentbehrlich: Chorkonzerte, Quartett- und humoristische Gesangskonzerte mit Couplets, Solo- und Duettabende mit Theaterstücken, Wintervergnügen als Maskenball, fröhli-

che und besinnliche musikalische Ereignisse... Erst sechs Jahre alt war Arion, als seine Sänger am 13. September 1891 mit 200 anderen am Delitzscher Marienplatz dem Denkmal für Hermann Schulze-Delitzsch die Weihe gaben. Zwei Jahre später war die im „Grundgesetz“ des Leipziger Gausängerbundes vorgeschriebene Probe bestanden, wonach die Arion-Sänger selbst zu Mitgliedern des Bundes avancierten. Doch musste sich alt und jung wohl selbst erst an die Modalitäten von Konzertbesuchen und -genuss gewöhnen. „Wie sich zwischen den Zeilen herauslesen lässt. Wie mag es zu der Zeit wohl zugegangen sein, wenn zu einem Konzert im Jahr 1896 ausdrücklich vermerkt ist: „Diesmal durfte während des gesamten Konzertes nicht geraucht werden, welches ein Fortschritt.“

Ein besonderes Ereignis für die Arion-Sänger war sicher 1894 das Fest der Fahnenweihe des im benachbarten Landsberg beheimateten Männerchors. Zu der Zeit erwarteten die Delitzscher selbst schon ihre eigene Fahne. Bereits zwei Jahre vorher hatten sie ein Fahnenkomitee gebildet und mit 60 Mark aus der Sängerkasse den Grundstock gelegt. Ein Jahr nach dem Landsberger luden dann auch die Delitzscher Sänger zu ihrem Fahnenweihfest ein.

Etwa 500 Sänger versammelten sich dazu am 1. Juli 1895 in der Loberstadt. Als Weihgabe hatten die Gäste „23 teils kostbare Fahnennägel“ mitgebracht, berichtet die Chronik. Direkt vor dem festlichen Publikum wurden sie an der Fahnenstange angebracht. Die Fahnenstange und die kostbaren Ziernägel gingen verloren. Aber das 120 Jahre alte Fahmentuch blieb erhalten – Vorderseite blaue Seide, Rückseite in Gelb gehalten. So traten die Arion-Sänger unter den Delitzscher Stadtfarben auch 1897 inmitten der 2056 Sängern zur Gewerbausstellung in Leipzig auf.

Die Arion-Erfolgsgeschichte begründet sich wohl auch auf den strengen Regeln, die sich der Verein gegeben hatte. Unregelmäßigkeiten schlugen sich als klingende Münze in der Vereinskasse nieder. 1918 hatten sie einen Strafmelder eingeführt und 1919 per Statutenänderung „Strafen erhöht“, berichtet die Chronik: Zuspätkommen kostete statt fünf nunmehr zehn Pfennige, Fehlen bei Proben 25 statt bisher 10 und Fehlen zur Generalprobe 50 statt bislang 25 Pfennige. Da die Zeiläufe auch die finanziellen Spielräume des Sängerbundes einschränkten, erhöhte man 1920 die Mitgliedsbeiträge

und die Eintrittspreise – doch moderat im Vergleich zur folgenden Inflationskatastrophe. Da wurde dem Chordirigenten im Juli, August und Oktober 1923, als das Geld allen Wert verloren hatte, ein Gehalt von 100 000 000 Mark gezahlt.

Einen tiefen Einschnitt in der Chorgeschichte bescherte den Sängern der 12. Mai 1933: eine außerordentliche Generalversammlung nach dem Wahlsieg der Nazis – so berichtet die Chronik: „... Eingliederung sämtlicher Vereine in das Große Gemeinschaftswesen der deutschen Nation“. NSDAP-Beauftragter Bängert erklärte den Sängern, es werde „von jedem restlose Treue und Plichterfüllung zum Wohl der deutschen Nation“ erwartet. Der Vorstand legte bald die Ämter nieder. Andererseits schmeichelte den Delitzscher Sängerseelen wohl auch, dass eins ihrer Gesangskonzerte am 13. August 1933 im mitteldeutschen Rundfunk übertragen wurde.

Frühere Arion-Mitglieder gründen 1954 neuen Männer-Chor

Klagende Worte häufen sich. So über „viele Austritte“, als der Dirigent, Lehrer Schröter, wegging. „Miese Beteiligung am 1.Mai-Singen“ der Arions kritisierte Vereinsführer Hermann Paul 1939. Das änderte auch nicht das Bestreben im Herbst 1939, Delitzscher Sängergruppen zu einer „Kriegsnot-Sing-Gemeinschaft“ zusammenzuführen. Bis übers Kriegsende hinaus weist die Sängerkronik jährlich nur noch Kassenberichte des Vereins aus. Nach 1945 war der bürgerliche Sängerklub zunächst nicht gefragt. Wer singen wollte, sollte sich dem Volksschor Delitzsch anschließen, einem gemischten Chor. Bis sich am 6. März 1954 mit Genehmigung des damaligen Rates des Kreises ein Delitzscher Männerchor

gründen konnte. „Allein die Tatsache, dass 25 Sänger des Gesangsvereins Arion den neuen Männer-Chor-Delitzsch gründeten, verpflichtet uns zur Fortführung der Traditionen eines Männergesangsvereins“, sagt der heutige Vorstandschef des Schulze-Delitzsch-Chores, Martin Winkler.

Heute zählt der Chor 38 aktive Sänger zwischen 41 und 83 Jahren, die seit November 1993 unter der Stabführung von Pianist und Komponist Andreas Moritz die Sangeskunst pflegen. „Wenn Sie mich nach nur einem bemerkenswerten Ereignis fragen, dann gibt es das nicht. Die Summe aller Aktivitäten, bei jeder einzelnen Singestunde, über die jährlichen Chorlager, Auftritte im Gewandhaus, Bürgerhaus, Rathaus, in den Kirchen, im Seniorenheim, im Krankenhaus oder zu Jubiläen von Chormitgliedern und Chorfeuten, über Chorreisen im In- und Ausland, bis hin zur Verabschiedung von Sängern am Grab sind bemerkenswert, so lange es den Männerchor gibt“, sagt Martin Winkler.

Chroniknotizen lassen vermuten, Delitzsch sei in den späten 20er-Jahren eine sehr sangesfreudige Stadt gewesen: Abendstern, Schulze-Delitzsch-Liedertafel, Männergesangsverein, Eisenbahner- und Gesangsverein Vorwärts sind aufgezählt, wie auch die Scheibische Kantorei. Abendstern feierte bereits 1911 sein 50. Stiftungsfest, die Schulze-Delitzsch-Liedertafel 18996 ihr halbhundertjähriges Jubiläum. Die Arions waren nicht der älteste Sänger-Verein in Delitzsch. Aber der einzige, der permanent und über alle Klippen hinweg, zusammengehalten hat.

● Spendenkonto: Verwendungszweck „Spende Fahne“ IBAN DE 21860955540300001432, BIC GENODEF321

